

Blick Punkt

MÜNGERSDORF

16 Sommer 2010

Gärten in Müngersdorf



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.



Genießen auf Italienisch!

Treffen Sie sich bei Kai Lohrengel in seiner neuen **Caffè & Weinbar am Dorfplatz**, genießen Sie leckere Köstlichkeiten aus Küche & Keller und fühlen sich wie in Italien.

Neue Öffnungszeiten:

Di – Fr 12 – mind. 19 Uhr

Sa 10 – mind. 18 Uhr

April bis Oktober auch:

So 10 – mind. 18 Uhr
(nur Caffè & Weinbar)

vini diretti
Wein erleben

www.vini-diretti.de

Tel. 0221 947 33 75

Caffè & Weinbar, Weinladen, Veranstaltungen, Online-Shop

WILLKOMMEN ZUHAUSE!

+++ Zuhause ist, wo man sich wohlfühlt +++ Beim ASV Köln erwartet Sie ein riesiges

Fitness-, Breiten- und Kindersportangebot +++ Großzügige Workout- & Wellness-

Bereiche +++ Mit modernsten Geräten ausgestattete Trainingsflächen +++

Lichtdurchflutete Kursräume, Saunabereich mit Garten, Drei-Feld-Turnhalle, hauseigene

Rundbahn +++ Bistrobereich zum entspannten Relaxen - mit alten Bekannten und neuen Freunden +++



„Lust auf Sommer“

Nach dem außergewöhnlich kalten, selbst im Frühjahr nicht enden wollenden Winter wächst die Lust auf Sommer. Das hat uns zu diesem Heft mit vielen sommerlichen Themen beflügelt.

Lassen Sie sich mit dem neuen BlickPunkt in das sommerliche Müngersdorf entführen, schauen Sie mit uns hinter Zäune und Gartenmauern in verborgene Gartenreiche, gehen Sie mit uns und mit dem digitalen Auge der Kamera auf Entdeckungstour. Freilich – von vielen verborgenen Schätzen kann nur eine Auswahl gezeigt werden. Viele Gartenparadiese warten noch darauf, entdeckt zu werden.

Sommerlich empfängt uns auch die Freiluga. Anlässlich ihres 85. Geburtstags lädt sie zum Bummeln, Bewundern und Feiern ein. Ein Kleinod von besonderem Reiz, das seiner Aufgabe, Kindern die Natur nahezubringen, seit seiner Gründung in ausgezeichneter Weise gerecht wird. Der Bürgerverein stiftet zum besonderen Geburtstag einen Pflaumenbaum.

Sodann lässt uns der Bericht über die Fledermäuse und deren sommerliches Treiben rund um das ehemalige Bürogebäude der DEG an der Herrigergasse staunen. Einmal mehr wird uns bewusst, wie berechtigt die Sorge um die negativen Auswirkungen der anstehenden Bauplanung ist.

Kaum sichtbar, unter üppigem Grün verborgen, stellt sich im Sommer die Terrassenkante des Ur-Rheintales am Alten Militärring dar. Sehnsucht nach Erhalt und Dauer

dieses erdgeschichtlichen Denkmals werden wach.

Auf dem alten Dorfplatz lockt die neueröffnete Kaffee- und Weinbar „vini diretti“ mit kulinarischen Köstlichkeiten. Bei sommerlichen Temperaturen kann der Gast sich hier in historischem Ambiente – wie in Italien – verwöhnen lassen.

Mit großer Begeisterung begrüßen wir die neue Belvederebrücke und gratulieren zur Fertigstellung des gelungenen Bauwerks, das auf ideale Weise bisher getrennte Stadtteile, Grün- und Erholungsräume miteinander verbindet. Hoch über dem neuen Militärring eröffnen sich staunenswerte Ausblicke bis hin zum Dom.

Im September verabschiedet der Bürgerverein den Sommer mit einem kurzweiligen Tag der Offenen Tür im Haus Belvedere. Ausgedehnte Parkanlagen laden dort zum Verweilen ein.

So vielseitig ist der Sommer in Müngersdorf. Entdecken Sie ihn mit dem neuen BlickPunkt. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und viele warme, sonnige, rundum erholsame Sommertage.

Mit sommerlichen Grüßen



Ihre
H. Jahn-Schnelle
 Hildegard Jahn-Schnelle

Seite 26
Gartenidyllen in
Müngersdorf
Schauen Sie mit
uns hinter Zäune
und Gartenmau-
ern in verborgene
Gartenreiche



Seite 9 - Fledermaus unter die Lupe genommen



Seite 15 - Bahnhof "Belvedere"



Seite 18 - BrückenSchlag



Seite 20 - 85 Jahre Freiluga

AKTUELLES

**Ausweisung der Altrhein-Terrassenkante
als Geotop**
Landschaftsschutz in Müngersdorf 6

**Den Fledermäusen des DEG-Geländes
droht der „Wohnungsabriss“**
FlugMaus vor FlugAus? 9

**Ehemaliges Empfangsgebäude der
„Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft“**
Bahnhof „Belvedere“ 15

**Die neue Belvederebrücke verbindet jetzt
Müngersdorf und Vogelsang**
BrückenSchlag im Kölner Westen. 18

GRÜNES

**Jubiläum der städtischen Freiluft-
und Gartenarbeitsschule**
Die Freiluga wird 85 20

**Erinnerungen an den im Frühjahr
verstorbenen Künstler Günter Maas**
Ein kleines grünes Stühlchen. 24

TITELGESCHICHTE

Gartenidyllen in Müngersdorf

Ein Blick hinter Mauern und Hecken verrät die geheime Pracht der privaten Gärten . 27

KULTURELLES

Spuren des Architekten Wilhelm Riphahn in Müngersdorf

„Ich kann über meinen eigenen Kram nichts sagen“38

RUBRIKEN

Kurznachrichten.....44

Termine.....48

Beitrittserklärung50



Seite 38 - Wilhelm Riphahn



Seite 44 - Kurznachrichten.

Den Sommer mediteran auf unserem Dorfplatz genießen



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle

Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg

Büsdorfer Str. 16, Tel. 49 38 42

Angelika Burauen

Vitalisstr. 341, Tel. 49 42 17

Klaus Imdahl

Belvederestr. 35, Tel. 49 48 15

Jürgen König

Werthmannstr. 6, Tel. 250 73 57

Claudia Weinberger

Belvederestr. 30a, Tel. 497 12 47

Henning Werker

Lövenicher Weg 27, Tel. 499 59 12

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer

Belvederestr. 52, Tel. 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 700 Exemplare, Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie nach Eingang auf Konto 190 23 94, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-herrmann.de

Fotos Ute Prang, Belvederestr. 24, T 49 12 211

Druck Krämer & Banker GmbH & Co. KG,
Gelsenkirchen, T 0209-3 02 39

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vorstand oder die Redaktion.

FOTOS: UTE PRANG; MANOS WEISEN; ARCHIV

Ausweisung der Altrhein-Terrassenkante als Geotop

Landschaftsschutz in Müngersdorf

"Idyllische Wohnlage mit exklusivem Blick auf schönes Altrheintal" – so in etwa hätte sich ein Inserat in einer Immobilien Zeitung präsentiert, wäre schon vor ca. 75.000 Jahren über das heutige Müngersdorf und seine Lage auf der Anhöhe entlang des Alten Militärrings geschrieben worden. In diesem Zeitabschnitt, der sogenannten Weichsel-Kaltzeit, bildete sich die Niederterrasse des Altrheins aus. Die niedere Rheinterrassenstufe grenzt direkt an die untere Mittelterrasse, die bereits vor 200.000 Jahren in der Saale-Kaltzeit entstand. Genau dieser Übergang ist heute in Müngersdorf auf so be-

deutsame Weise sichtbar. Geologie hautnah erfährt jeder, der auf dem Fußweg Herriger-gasse – von der Niederterrasse am Alten Militärring startend – ein Stück weit der unteren Mittelterrasse folgend Richtung Belvederestraße geht.

Das Geländeprofil der Rheinterrassenkante, also der Übergang von der oberen Niederterrasse zur unteren Mittelterrasse des Altrheins, ist in dieser deutlichen Ausprägung im bebauten Stadtgebiet Kölns so nur in Müngersdorf ablesbar. Damit prägt der natürliche Hangabschnitt Kölns Landschaft auf einzigartige Weise. Zu diesem Schluss kamen die Experten vom Geologischen Dienst NRW, als sie Ende 2009 ein Gutachten über diese besondere Landschaftsform erstellten.

Laut ihren Untersuchungen stellt die Terrassenkante von Müngersdorf zweifellos ein schützenswertes Geotop dar. Die natur- und erdgeschichtliche Bedeutung, die Eigenart und Seltenheit wie auch die potenzielle Gefährdung der natürlichen Geländestruktur sind Schutzkriterien, die in Mün-



In der Kölner Bucht unterscheidet man Aufschotterungen der Niederterrasse, Mittelterrasse und der Rheinischen Hauptterrasse. Der Übergang von der Niederterrasse (grün) in die untere Mittelterrasse (gelb) stellt sich im Bereich des Alten Militärrings als deutliche Terrassenkante dar (schwarze Linie mit Punkten). Im Bereich des geplanten Geotops finden sich keine überprägten oder umgestalteten Hangbereiche (violett).



Höhenanstieg Herrigergasse: Der natürliche Hang entspricht einem Teil der insgesamt um 12 Höhenmeter ansteigenden natürlichen Böschung zwischen den beiden Terrassenflächen.

gersdorf allesamt erfüllt sind. Da auf dem als Geotop auszuweisenden Gelände bisher nur geringfügige bauliche Eingriffe festgestellt wurden, konnte es als "anthropogen nicht überprägt" eingestuft werden. Das betrifft auch die Gartenbrache nördlich der Herrigergasse, wie durch die geologische Exkursionskarte auf Seite 6 bestätigt wird. Damit ist ein weiteres "Gütezeichen" für ein Geotop erfüllt. Darüber hinaus ist ein entscheidender Gedanke beim Geotopschutz die Erkenntnisvermittlung für die Öffentlichkeit.

Da alle Kriterien für den Schutz erfüllt sind, empfiehlt der Geologische Dienst NRW, die Rheinterrasse in Köln-Müngersdorf in ihrer gesamten, bisher unbebauten Länge entlang der Straße „Alter Militärring“ als Geotop auszuweisen. Eine Unterschutzstellung soll die Erhaltung gewährleisten. Für die exakte Ausweisung der Geländegrenzen definierten die Gutachter des Geologischen Dienstes NRW exakte Koordinatenpunkte.

Der Schutzstatus untersagt alle Handlungen, die die morphologische Gestalt der Terrassenkante beeinträchtigen könnten. Hierzu zählen insbesondere alle Eingriffe in den Boden sowie Abgrabungen oder Aufschüttungen.

Jungsteinzeitliche Funde

Außerdem unterstreichen einige Funde aus der Jungsteinzeit in nur 30 Metern Entfernung zum Planungsgelände "Herrigergasse" die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens einer jungsteinzeitlichen Besiedlung aus der Zeit um 5000 v. Chr.. Diese Steinartefakte sowie ein Münzfund in nächster Nähe aus konstantinischer Zeit führten zu der Empfehlung, die Hangkante nördlich der Herrigergasse zudem als Bodendenkmal

unter Schutz zu stellen. Erste archäologische Voruntersuchungen der Bodendenkmalpflege bestätigten bereits die Unversehrtheit der Bodenschicht als wichtige Voraussetzung für die Erwartung weiterer Funde.

Gestützt auf die oben beschriebenen Fakten forderte der Beirat der Unteren Landschaftsbehörde im Dezember 2009 die Unterschutzstellung der Rheinterrasse in Müngersdorf als Geotop. Zusätzlich wurde eine Empfehlung zum Schutz des Gebiets nördlich der Herrigergasse als Naturdenkmal im Innenbereich (Bodendenkmal) ausgesprochen. Außerdem schloss sich ein Antrag auf eine Umweltprüfung und einen Umweltbericht an, der sich auf weitere zu überprüfende umweltrechtliche Punkte bezog. Die Höhere Landschaftsbehörde der Bezirksregierung hat hierzu ebenfalls Stellung genommen und die Stadt Köln ermächtigt, die Terrassenkante des Altrheintals vorläufig unter Schutz zu stellen.

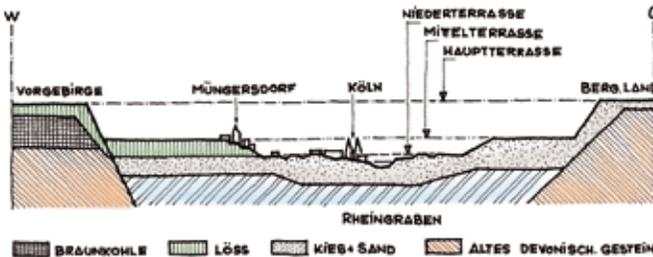
Die Gutachtenlage des Geologischen Dienstes NRW erwies sich als Wendepunkt für eine neue kontrovers geführte Diskussion rund um das umstrittene Planungskonzept "Herrigergasse".

Die anvisierte Unterschutzstellung des Geotops erfordert für das geplante Bauvorhaben eine Abänderung der Bauplanung. Insbesondere die geplante rund 80-prozentige Versiegelung des gesamten Geländes und die Zerstörung der Ablesbarkeit der Rheinterrasse sind Anlass der Debatte. Ginge es nach der vorliegenden Bauplanung, so würde das gesamte Bebauungsplangelände von dem geplanten Geotopschutz ausgeschlossen. Der Schutz der wesentlichen Bestandteile des Geotops würde auf diese Weise verhindert.

Ausblick auf die Zukunft

Derzeit verhandelt die Stadtverwaltung hinter verschlossenen Türen. Ergebnisse sind noch nicht bekannt. Gestärkt durch die positive geologische Beurteilung des Baugeländes, fordern die Müngersdorfer Bürger nach wie vor ein Umdenken bei der Bauplanung "Herrigergasse" hin zu einer naturverträglichen Umsetzung unter Einhaltung der Müngersdorfer Erhaltungssatzung.

Hier, wo in vielen tausend Jahren geologisch mächtige Kräfte einen Landschaftsteil von besonderer Bedeutung schufen, blicken wir wie durch ein Fenster auf die Erdschichte Kölns. Sie wird sichtbar an der Rheinterrassenkante in Müngersdorf, die in ihrer Gesamtheit zweifellos ein schützenswertes Geotop darstellt. Die wichtigste Frage wartet unterdessen weiter auf eine Antwort: Dürfen wirtschaftliche oder politische Interessen vor den Bürgerinteressen stehen und über den Geotopschutz gestellt werden?



Die Rheinlandschaft hob sich im Laufe der Jahrmillionen in Schüben. Die Flussterrassen des Ur-Rheins, der in einem anderen Flussbett als heute verlief, zeigen diese verschiedenen Hebungsphasen an. Senkungen wie die Kölner Bucht bewirkten, dass der Rhein ins Mittelgebirgsvorland Sand und Schotter ablagerte.

Dorothea Erpenbeck



Den Fledermäusen des DEG-Geländes droht der „Wohnungsabriss“

FlugMaus vor FlugAus ?

Endlich wärmen die Sonnenstrahlen des Frühlings den Boden, Mückenschwärme tanzen im Abendlicht. Pünktlich nach Sonnenuntergang sausen winzige nachtaktive Kobolde im Zickzackflug entlang ihrer Jagdflugstraße Herrigergasse hin und her. Unser menschliches Gehör kann die akustischen Orientierungssalven der Fledermäuse nicht wahrnehmen. Mittels eines Ultraschalldetektors knattert dem Fledermausbeobachter ein Stakkato aus hörbar gemachtem Schall der Jagdspezialisten entgegen. Der „Lauschangriff“ macht es möglich, Artzugehörigkeit und Privatleben der wendigen Flügelflitzer zu untersuchen. Dem geduldigen Zuhörer verraten sie sich schon vor dem nächtlichen Ausflug über Sozillalauten, mit denen sie manchmal aus den Tagquartieren heraus rufen und so ihr Versteck preisgeben.

Jede Nacht geht es in akrobatischen Schleifenflügen vor allem den uns lästigen Mücken an den Kragen. Fledermäuse fressen pro Nacht ca. ein Drittel ihres Körpergewichts an Insekten. So landen in ein paar Stunden Tausende vertilgte Insekten in ihren Mägen, darunter auch viele, die zu den Land- und Forstwirtschaftsschädlingen zählen.

Die nachtaktiven Jäger sind sensible Zeitgenossen und nur dort, wo die Natur noch intakt ist, richten sie sich häuslich ein. Bisher gaben sie, als lebende Bioindikatoren, dem Gelände rund um den Fußweg Herrigergasse ihr „Gütesiegel“ für eine gesunde urbane Umwelt. Das mit derzeit 122 Bäumen bewachsene Bauplanungsgelände rund um das DEG-Gebäude ist schon seit eh und je ihre Heimat. Doch seit 2008 droht ihr wertvoller Lebensraum (Habitat) inmitten dörfli-

cher Idylle durch ehrgeizige Investorenpläne komplett zerstört zu werden. Die Bauplanung für das ehemalige DEG-Gelände sieht den Erhalt ihres Biotops nicht vor.

Einige Fledermausarten sind Kulturfolger und scheuen auch die Nähe zu menschlicher Besiedlung nicht, solange diese ihren ökologischen Ansprüchen gerecht wird. Stadtversiegelung und modernisierte Wohngebiete bedeuten für sie hingegen den Garaus. „Schöner Wohnen“ heißt für die Müngersdorfer Zwergfledermäuse, als Untermieter ausreichend geeignete Tagquartiere zu finden. Diese finden sie sowohl in unterschiedlichen Hohlräumen oder Spalten an Häu-



Baumbestand entlang der alten Mauer, den es zu schützen gilt.

sern, als auch in tiefen Baumspalten oder hinter aufgerissener Rinde von knorrigen Bäumen. Ähnliches gilt für die nah verwandte Rauhhautfledermaus.

Naturschutz und Fledermäuse

Zwergfledermäuse (*Pipistrellus* spp.) jeglicher Artzugehörigkeit sind gemäß europäischer Naturschutzgesetze streng geschützt (Flora-Fauna-Habitatrichtlinie/FFH) und zusätzlich auch nach unserem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) "besonders geschützt". Damit sind laut dem geltenden BNatSchG auch generell ihre Winter- und Sommerquartiere zu schützen und zu erhalten, die Tiere sind vor Störung und Tötung zu bewahren. Insbesondere Wochenstuben, in denen im Sommer die Jungtiere aufgezogen werden, genießen strikten Schutz vor jeglicher Beeinträchtigung. Jagdhabitats, die in der Fortpflanzungszeit dem Nahrungserwerb dienen, fallen ebenso unter diesen Schutzstatus, der ausdrücklich alle Fortpflanzungshabitats einbezieht. Gleiches gilt auch für ein bis zwei weitere Fledermausarten auf dem Gelände. Diese haben sich, wie die Zwergfledermäuse, das Gebiet rund um den Fußweg der Herrrigergasse und entlang des Alten Militärrings am Fuße der mittleren Rheinterrasse als Lebensraum auserkoren. Es handelt sich um die gefährdete und stark gefährdete kleine und große Bartfledermaus (*Myotis* spp.), die bisher nicht weiter unterschieden wurden.

Fledermaus-Habitat im Planungsgebiet

Laut einer "faunistischen Einschätzung und Bewertung", die der Investor veranlasst hatte, wurde das "Jagdhabitat – Herrrigergasse" als hochbedeutsamer Lebensraum der geschützten Arten klassifiziert. Die Jagdleitlinie besteht aus der über 100 Jahre alten



Die Gartenbrache nördlich der Herriggasse ist ein wesentlicher Abschnitt des geplanten Geotops.

Ziegelsteinmauer, die durch die Erhaltungssatzung Schutzstatus genießt. Die Mauer liegt entlang einer seit dem Mittelalter bestehenden Wegeverbindung mit ortsbildprägendem Charakter für Müngersdorf. Ein weiteres wichtiges Strukturmerkmal für das Fledermaus-Jagdhabitat sind die vielen alten hohen Bäume, die entlang der Mauer stehen und die gegenüber liegende Busch- und Baumvegetation. Hier herrscht tagsüber reger Flugbetrieb von derzeit dort nistenden Vögeln und Insekten. Laut meiner eigenen Kartierungsuntersuchungen im Mai 2010 bezieht auch die Zwergfledermaus hier eindeutig ihr Quartier. Die Beute der Nachtjäger versteckt sich in der umliegenden Vegetation der Blätter und fliegt von dort aus auf. Die Fledermäuse wohnen hier optimal entlang der Herriggasse direkt vor einem "gedeckten Tisch". Dies ist für die geschützten Tiere insbesondere in der Zeit der Wochenstuben (Jungenaufzucht) von hoher Bedeutung. In dieser Zeit sind für die Weibchen kurze Wegestrecken zwischen Wochenstube und Nahrungsgebiet unerlässlich. Zur ausreichenden Deckung des

Nahrungsbedarfs tragen auch die umliegenden Gartenbrachen des Bauplanungsgebietes rund um das ehemalige DEG-Gebäude bei. Die wichtigste Brache auf dem Gelände ist gleichzeitig ein bedeutsamer Teil der Rheinterrasse.

Winter- und Sommerquartiere, Kinderstuben zur Jungenaufzucht und Jagdhabitats sind die wesentlichen Standbeine eines Fledermaushabitats. Das faunistische Gutachten aus der Offenlage gibt an, all diese Bereiche kartiert zu haben, doch beschrieb es sie de facto unzureichend. Lediglich die Jagdhabitats wurden etwas genauer untersucht. Der wichtige Quartiernachweis von Sommer- wie Winterquartieren blieb rudimentär und beschränkte sich auf Vermutungen.

Diese Ungenauigkeit machte hellhörig, war doch seit Oktober 2009 laut Bebauungsplan und Baumfällungsplan aus der Offenlage Folgendes bekannt: Über 89 Pro-

zent, also mindestens 109 der 122 Bäume mit teils stattlichem Stammumfang droht die Fällung, sollten die vorgelegten Bauentwürfe je so in die Tat umgesetzt werden. Damit würde der komplette Lebensraum aller dort lebenden Fledermäuse wie auch der aller anderen Arten, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, zerstört. Ein magerer Restbestand von lediglich zwei verbleibenden Naturdenkmälern entlang der ehemaligen Fledermaus-Jagdstraße kann das derzeitige Jagdhabitat unmöglich ersetzen. Zudem drohen den beeindruckenden Naturdenkmälern, einer Platane und einem Bergahorn, durch viel zu enge Bauabstände lebensverkürzende Schäden. Die elf noch verbleibenden Bäume am Verlauf der



Naturdenkmal Bergahorn

Grundstücksgrenze können keines der beschriebenen Habitate ersetzen.

Neuer Artnachweis im Winter 2010

Im Januar 2010 gab ein Fledermausfund mitten auf dem Fußweg Herrigergasse den Startschuss für eine erste faunistische Nachuntersuchung in Eigenregie. Mit dieser sollten zumindest partiell einige Mängel der oben genannten Untersuchung im Sinne des Natur- und Artenschutzes korrigiert werden. Was der Müngersdorfer Schüler Niko Stollenwerk vom schneebedeckten Boden der Herrigergasse aufflas, erwies sich als neu nachgewiesene Art für das ehemalige DEG-Gelände. Artspezifische Körpermerkmale wiesen den unterkühlten, aber lebenden Wintergast als Rauhhautfledermaus aus, einen nahen Verwandten der ähnlich aussehenden Zwergfledermaus. Störungen im Winterquartier oder auch plötzliche Temperaturabsenkungen wie diejenige, die kurz vor dem Fundtag messbar war, gehören zu den Ursachen für zu früh verlassene Winterquartiere. Wird die Fledermaus auf der Suche nach einem wärmeren Unterschlupf allerdings nicht zügig fündig, so kann der verfrühte Ausflug den Tod bedeuten. Der kleine Findling hatte Glück und wurde nach Fundmeldung und Absprache mit AK-Fledermausschutz in Köln von Greta Gärtner aus Müngersdorf hervorragend durch den Winter gebracht. Im April wilderte diese ihren Schützling erfolgreich an der ursprünglichen Fundstelle auf der Herrigergasse wieder aus.

Erste Nachkartierung 2010

Schon vor dieser Auswilderung erbrachte eine eigene Kartierung im März 2010 den Nachweis für bestehende Winterquartiere auf dem Planungsgelände. Mittels Ultra-



Untersuchung zur
Artbestimmung

schalldetektor registrierte ich kurz vor dem ersten Ausflug der Fledermäuse aus ihrem Winterquartier Vokalisationen aus zwei Standorten und nahm diese auf. Wie bereits erwähnt, finden sich laut erster Nachkartierung im Mai 2010 auch Fledermaus-Sommerquartiere auf dem ehemaligen DEG-Gelände. Fledermäuse sind mit einem ausgezeichneten Orientierungsvermögen und Ortsgedächtnis ausgestattet. Da sie bei konstanter Qualität des Standortes viele Jahre lang die gleichen Sommerquartiere aufsuchen, ist davon auszugehen, dass die ersten in 2010 nachkartierten Quartiere auch schon im Jahre 2008/9 genutzt wurden.

Wir stellten fest, dass die nachgewiesene Ungenauigkeit, mit der die faunistischen Gutachter bei der Datenaufnahme und ihrer Beurteilung vorgehen, die Evaluierung des Bauvorhabens in punkto Artenschutz einseitig beeinflusst hat.

Die Kölner Stadtverwaltung sieht nach wie vor keine Notwendigkeit für eine Umweltprüfung und einen Umweltbericht. Sie lässt damit wesentliche Argumente, die sich

auf bundesweit geltende Gesetze (BNatSchG) beziehen, unberücksichtigt. Die hier skizzierten Ergebnisse aus den ersten eigenen Nachuntersuchungen unterstreichen Folgendes: Zur Beachtung des Artenschutzes ist eine umfassende faunistische Nachuntersuchung zur Behebung der festgestellten Mängel notwendig. Zudem ist die Aufstellung eines realistischen Schutzmaßnahmenkataloges erforderlich, sowie die Änderung der Bauplanung.

Frischer Wind unter den Flügeln

Die Fledermäuse müssen um ihr Zuhause fürchten, doch zu Jahresbeginn 2010 kam "frischer Wind" aus einer anderen Richtung. Die neue Debatte um Belange des Landschafts- und des Bodendenkmalschutzes führte zu einer Entschleunigung der Bauplanung. So ist zum Glück das letzte Wort zum "FlugAus für die FlugMaus" an der Herrigergasse noch nicht gesprochen.

Dorothea Erpenbeck



Dokumentation zum Fund: Raauhautfledermaus, Januar 2010

Fledermaus-Fund:
 6. Januar 2010,
Fundort: 16 Uhr, Herrigergasse nahe der alten Mauer zwischen Villa und DEG-Gebäude, zwischen Baum Nr. 72 und Nr. 71 (laut Baumfällungsplan),
Bestimmung 11.1.2010:
 Gattung Pipistrellus,
Art: Pipistrellus nathusii, Raauhautfledermaus,
Gewicht: 6 g,
Geschlecht: männlich



"Denkmal der Monats" Mai 2010

Ehemaliges Empfangsgebäude der „Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft“ Bahnhof „Belvedere“

Etwas abgerückt vom alten Ortsbild Müngersdorfs erhebt er sich, und fast alle Müngersdorfer kennen ihn und möchten ihn nicht mehr missen: den alten, in schlichter Würde erbauten ehemaligen Bahnhof „Belvedere“.

Seine historische Bedeutung ist weniger bekannt, deshalb bin ich froh, die Gelegenheit zu haben, hierüber kurz zu berichten.

Mit der Revolution Ende August 1830 in den südlichen Niederlanden war ein neuer Staat entstanden, das Königreich Belgien, ab 1831 unter der Regentschaft von König Leopold I. Allerdings besaß der junge Staat keinen direkten Zugang zum traditionellen Wasser-Handelsweg, dem Rhein, der allerdings durch hohe holländische Zölle für Warentransporte wirtschaftlich unrentabel war. Da sich außerdem das überkommene

Straßensystem wie auch sonst in weiten Teilen Europas in einem eher desolaten Zustand befand, regten sich in Belgien Kräfte, die nach englischem Vorbild neue Handelsverbindungen auf einem noch auszubauenden Schienenweg zu schaffen gedachten.

Diese Ambitionen überlagerten sich mit ähnlichen, von rheinischen Kaufleuten getragenen Bestrebungen, an ihrer Spitze der Aachener Kaufmann und Bankier David Hansemann (1790-1864) sowie in Köln der Kaufmann und spätere Bankier und Politiker Ludolf Camphausen (1803-1890).

Eine Idee rheinischer Kaufleute

Konsequenterweise wurde von ihnen am 25. Juli 1835 in Köln die „Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft“ als Aktiengesellschaft gegründet, der erst zwei Jahre später durch



1956: Bahnhof Belvedere provisorisch neu eröffnet zum Katholikentag in Köln

den preußischen Staat die Konzession erteilt wurde. Geplant war eine Bahnverbindung zwischen Köln und der belgischen Grenze letztlich zum Seehafen Antwerpen. Die konkrete Umsetzung erfolgte in mehreren Abschnitten. Die erste Kurzstrecke umfasste die sieben Kilometer vom Kölner Bahnhof Am Thürmchen nach Müngersdorf. Und in diesem Zusammenhang wurde der Bahnhof Müngersdorf errichtet. Ein weiterer Abschnitt der Eisenbahn folgte über Düren nach Aachen (1840/41), und der dritte Abschnitt bis zur belgischen Grenze wurde am 15. Oktober 1843 fertiggestellt. Hier konnte an das bereits vollendete belgische Streckennetz angeschlossen werden, das seinerzeit schon bis nach Nordfrankreich führte und 1846 Paris erreichte.

Die „Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft“ – ihr erster Präsident war Ludolf Camphausen – legte 1838 linksrheinisch den Grundstein zum Ausbau des Schienennetzes im damaligen Preußen und schuf somit u.a. eine unabdingbare Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufstieg Kölns und in der Verbindung mit Belgien den ersten direkten Bahnkontakt mit dem Ausland.

Als ältestes erhaltenes Bahnhofsgebäude aus der Zeit der Preußen kann der historische Zeugniswert des Müngersdorfer Bahnhofs, der am 2. August 1839 mit der Fertigstellung des ersten Streckenabschnitts eröffnet wurde und der sich zudem im Äußeren nahezu unverändert erhalten hat, nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Nach Plänen von Peter Weyer

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann Johann Peter Weyer (1794-1864), ausgebildet in Paris, ab 1822 Stadtbaumeister von Köln, als Planverfasser angesehen werden. Weyer mit seiner alles andere als konfliktfreien und bisweilen provokanten Persönlichkeit verfügte, da er im gesellschaftlichen Leben der Stadt eine ausgeprägte Rolle spielte, durchaus zu Kontakten zur stadtkölnischen Wirtschaftselite, die ihm neben den stadteigenen Aufträgen auch manch lukrativen Privatauftrag einbrachte. So errang er später, bedingt durch seine Freundschaft mit Gustav Mevissen, Aufträge zu Bahnhofsgebäuden bei der „Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft“, u. a. für den Bahnhof in Brühl (1844).

Die straßenseitige Fassadengestaltung des Müngersdorfer Bahnhofs „Belvedere“ mit dem leicht vorgezogenen Mittelrisalit spiegelt den Typ einer ländlich-klassizistischen Villa wider. Die Wandgliederung des fünfachsigen zweigeschossigen Baus ist schlicht. Im Erdgeschoss findet sich ein durchlaufender Fugenschnitt, der Mittelrisalit mit dem dort vorhandenen breit gelagerten „Herrschaftsbalkon“ ist noch durch flache Pilaster hervorgehoben. An der Rückseite ist ein pavillonartiger Rundbau angeschlossen.

Die Besonderheit des Müngersdorfer Bahnhofs ist seine Stellung in der Land-

schaft, hoch über den Bahngleisen inmitten eines Parks als „Belvedere“ (schöne Aussicht). Mit der Eisenbahn in Müngersdorf angekommen, erklimmen die Ausflügler aus Köln – übrigens ein sehr teures Sonntagsvergnügen – über serpentinartig angelegte Wege die Ebene des Empfangsgebäudes, um von hier aus den ungeahnt beeindruckend schönen Blick auf Köln und seine touristische Hauptattraktion, den Dom, zu genießen. Seit 1842 erwachte dieses seit dem Mittelalter unvollendet gebliebene sakrale Bauwerk aus dem Dornröschenschlaf, da man die Vollendung des Kölner Doms nun konkret anging.

Allerdings wurde zu diesem Zeitpunkt der Bahnhof „Belvedere“ schon nicht mehr als Haltepunkt der Bahn benutzt. Infolge



Als Bahnhof ausgedient

der fehlenden überregionalen wirtschaftlichen Bedeutung seines agrarischen Hinterlandes hatte dieser mit dem Weiterbau der Bahnstrecke Richtung belgischer Grenze seine Bedeutung eingebüßt.

Wechselnde Nutzung

Aber Ausflügler, die kamen nach wie vor, denn der „Barriere“-Vorsteher Blatzheim unterhielt spätestens ab 1846/1847 im Bahnhof eine Gaststätte. Die bis 1859 hier ebenfalls stattfindenden Gemeinderatssitzungen des Bürgermeisteramtes Müngersdorf werden sicherlich in manch geselligem Beisammensein geendet haben.

Eher betrüblich war das Schicksal des Baus in den 1870er Jahren: er diente nur noch als Lager der „Rheinischen AG für Zuckerfabrikation“.

1892 gelangte das Haus in den Besitz der Stadt Köln. Mit halb-öffentlichem Leben füllte es sich im 20. Jahrhundert mit der Nutzung als Bildhaueratelier von Hein Derichsweiler und ab 1972 des Malers und Bildhauers Günter Maas.

Seit dessen Auszug im Herbst 2009 steht das Haus leer, und mit jedem Leerstand beginnt der schleichende Verfall.

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. fordert nun zu Recht im Schulterchluss mit der Bezirksvertretung Lindenthal und mit dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege, die Stadt Köln möge bei der geplanten Veräußerung dieses historischen Gebäudes nicht nur wirtschaftliche Aspekte berücksichtigen. Vielmehr solle in erster Linie ein denkmalpflegerisch-sorgfältiger Umgang mit dem Bau und eine zumindest teilöffentliche Nutzung angestrebt werden.

Johannes Ralf Beines

Die neue Belvederebrücke verbindet jetzt Müngersdorf und Vogelsang

BrückenSchlag im Kölner Westen



BrückenSchlag für Fußgänger
und Radfahrer über den
vierspürigen Militärring



Seit dem 12. Juni 2010 ist der direkte Weg frei zwischen Müngersdorf und Vogelsang. Die neue Belvederebrücke, eine rund 110 Meter lange Fußgänger- und Radwegebrücke, verbindet jetzt die bislang durch den vierspürigen Militärring und die dreigleisige Bahntrasse getrennten Stadtteile. Der Viadukt führt zugleich zwei Erholungsräume zusammen: den Äußeren Grüngürtel mit dem Landschaftspark Belvedere im Westen und das Biotop am Wassermannsee sowie den Landschaftspark im Gewerbegebiet TRIO-TOP im Osten.



FOTO: MANOS MEISEN

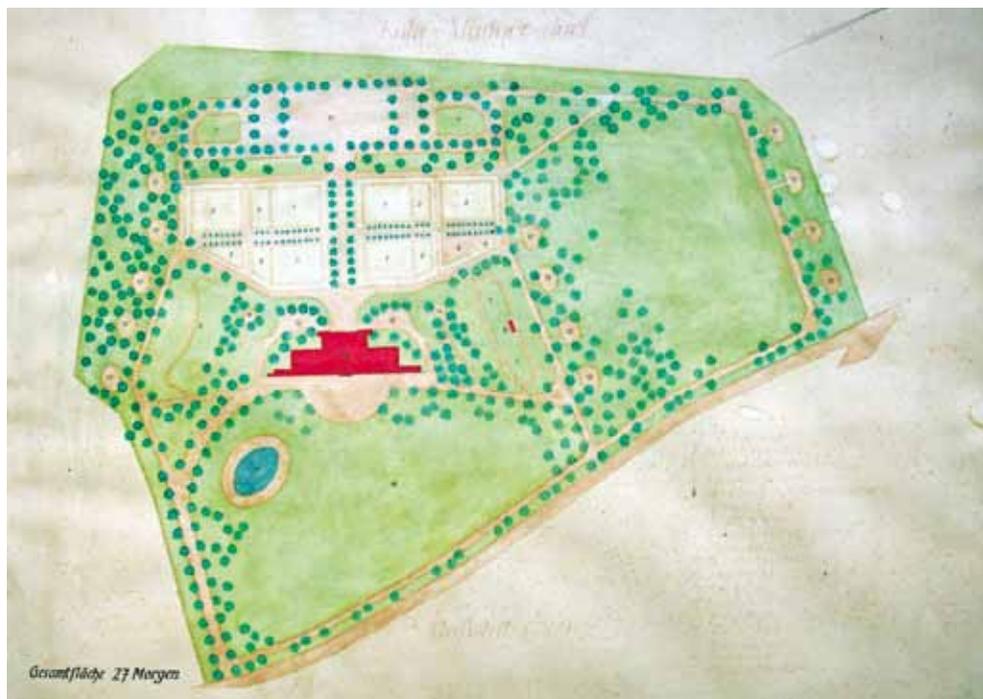
Anschluss gelungen

Auch weitere Stadtteile sind jetzt in bequem erreichbare Nähe gerückt: Junkersdorf, Lövenich und Widdersdorf im Westen, Braunsfeld, Ehrenfeld und Bickendorf im Osten.

Die neue Brücke befindet sich südlich der Ausfahrt „Widdersdorf/Lövenich“ des Militärrings. Sie überwindet einen Höhenunterschied von fast neun Metern zwischen dem Girlitzweg in Vogelsang und dem Müngersdorfer Grüngürtel, der hoch auf der Rheinterrasse liegt. Die Treppen und Rampen auf der Ostseite der Brücke führen zu einer Plattform, die „Belvedere“ (schöne Aussicht) bis hin zum Kölner Stadtpanorama mit der Domsilhouette erleben lässt.

Die Belvederebrücke steigert damit die Lebensqualität im Kölner Westen – und sie ist zugleich ein Stück „Stadtreparatur“. Denn sie greift die alte Wegetrasse von der Widdersdorfer Straße nach Müngersdorf auf, die durch den Ausbau des Militärrings und der Bahntrasse in den 1970er Jahren abgeschnitten wurde.

Anton Bausinger



Jubiläum der städtischen Freiluft- und Gartenarbeitsschule

Die Freiluga wird 85

Die Gründung der Freiluga im Jahre 1925 ist eng verbunden mit der Initiative des damaligen Oberbürgermeisters Konrad Adenauer, aus den ehemaligen Festungsanlagen um Köln herum einen Grüngürtel anzulegen, der der Erholung, der Freizeit und dem Sport der Kölner Bevölkerung dienen sollte. Außerdem waren Einrichtungen vorgesehen, die im Rahmen der damaligen Reformpädagogik naturkundlichen Unterricht für die Schüler der innerstädtischen Volksschulen mit Kopf, Herz und Hand durchführen sollten. Zielsetzung war es, den in der Enge

der Stadt aufgewachsenen Kindern anschaulichen und handlungsorientierten Unterricht mit manueller Tätigkeit im Gartenbereich und Erholung an der frischen Luft zu bieten. Vor diesem Hintergrund wurde am 11.5.1925 die städtische Freiluft- und Gartenarbeitsschule eröffnet.

Weitere Entwicklung

Mit dieser ursprünglichen Intention hat sich die Freiluga im Laufe der Jahre weiter entwickelt zu einer Umweltbildungsstätte, die sich einer Bildung für nachhaltige Ent-



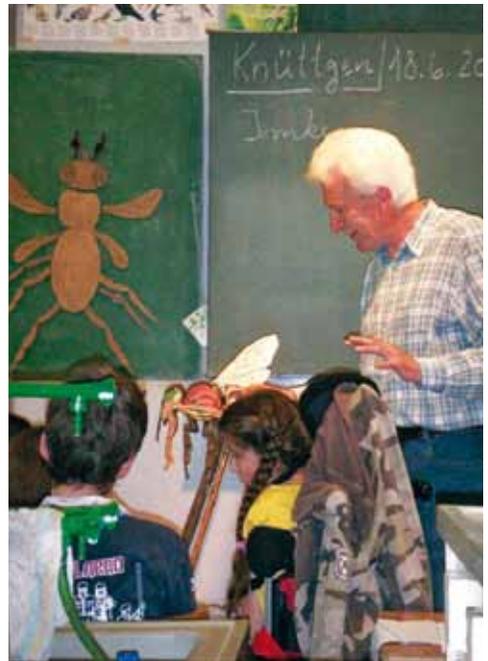
Freiluga früher

wicklung verpflichtet sieht. Ungefähr 8.000 Schüler aller Schulformen besuchen jährlich die Freiluga und erwerben im forschenden Unterricht Kompetenzen, die sie vorbereiten sollen, eine dauerhaft zukunftsfähige Entwicklung unserer Erde zu gestalten.

Dazu ist die Freiluga Lernort und Lernobjekt zugleich. Es wird kein isoliertes Fachwissen, sondern vernetztes Lernen und Handeln vermittelt. Der Unterricht wird zum forschenden Lernen durch:

- Beobachten und Bestimmen
- Untersuchen und Experimentieren
- Sammeln und Präparieren
- Züchten, Hegen und Pflegen.

Das ca. 4,8 ha große Gelände mit seinen unterschiedlichen Biotopanlagen, dem Garten und dem Gewächshaus sowie Themenbeeten, Teich, Hecke, Wiese, Wald, Bauerngarten, Trockenmauer sind ebenso wie eine Reihe von Haustieren unverzichtbare Be-



Freiluga heute



Chronik der Freiluga 1923 bis 1995

standteile des forschenden Unterrichts. Eine entsprechende Ausstattung für diesen Unterricht steht in beiden Klassenräumen zur Verfügung. Die Freiluga erfüllt somit die Forderungen nach handlungsorientierter Auseinandersetzung, Originalbegegnung und anregungsreichen Lernsituationen. Die Komplexität von Lebenswirklichkeit wird fächerübergreifend und ganzheitlich aufgearbeitet.

Der Unterricht für die Schulklassen wird von zwei Lehrkräften erteilt, die in Absprache mit der Bezirksregierung vom Schulamt für die Stadt Köln freigestellt werden. Die Organisation der Unterrichtsbesuche ist eine schulische Angelegenheit und wird über das Sekretariat der Grundschule Müngersdorf abgewickelt.

Heinrich Knüttgen

Rückblick: Freiluga seit 1990

1990 Vorlage zur Flächenneugestaltung der Freiluga unter Federführung des Schulverwaltungsamtes.

1991 Im Rahmen der Dezernatsneuordnung geht die bisherige Kompetenz des Schulverwaltungsamtes für die Freiluga an das Amt für Kinderinteressen über.

1992 Beteiligung an der Ausstellung der Bezirksregierung Köln über „Außerschulische Lernorte zur Umwelterziehung“.

1993 Ausrüstung des zweiten Klassenraumes zum naturwissenschaftlichen Arbeitsraum.

Abbau der meisten Spielgeräte auf dem Spielplatz aus sicherheitsrelevanten Gründen.

Die kostenlose Busfahrt der Schüler fällt den Sparmaßnahmen der Stadt zum Opfer. Regelung des Bustransfers mit Hilfe des Schulverwaltungsamtes und der KVB.

Seit März 1993 Mitglied im „Forum Umweltbildung Köln“.

1994 Neben zwei städtischen Mitarbeitern übernimmt die Jugendhilfe Köln e.V. die Pflegearbeiten in der Freiluga.

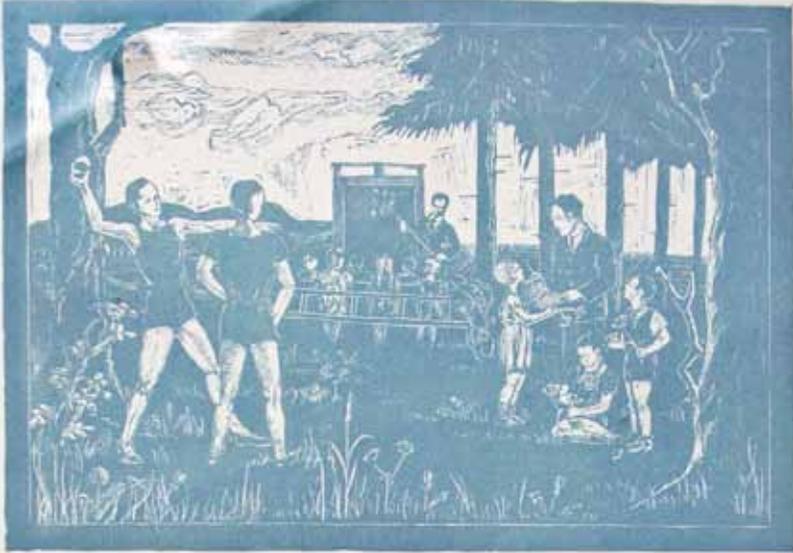
1995 Zur 70-Jahrfeier der Freiluga wird eine Broschüre herausgegeben.

Seit 1997 Eine Pädagogin des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, Abt. Amt für Kinderinteressen, führt regelmäßig Naturerlebnistage für Vorschulkinder in der Freiluga durch.

1997 Neues Kooperationskonzept zwischen dem Institut für Didaktik der Biologie der Universität Köln und der Freiluga.

Seit 1998 Mitglied im Arbeitskreis der Lokalen Agenda 21 Köln „Bildung, Ausbildung, Wissenschaft“.

2000 Grundsatzdiskussion mit der Bezirksregierung Köln wegen der Stellenbesetzung.



zung der Lehrkräfte an Außerschulischen Lernorten.

Vorlage eines unter Agendagesichtspunkten überarbeiteten Konzeptes der Freiluga.

2002 Plötzlicher Tod des Lehrers Jörg Jacobi, der fast 34 Jahre als Lehrer in der Freiluga tätig war.

2003 Frau Angelika Burauen übernimmt im April die vakante Lehrerstelle.

2004 Kölner Bürgerinnen und Bürger und Freunde des Schulbiologischen Zentrums in der Freiluga gründen den Förderverein „Freiluga e.V.“.

Mai 2005 Die Freiluga wird 80 Jahre alt. Der Rheinische Verein für Denkmalschutz und Landschaftspflege und Landschaftsschutz erklärt die Freiluga zum Denkmal des Monats.

Seit 2006 Gespräche mit dem Amt für Landschaftspflege und Grünflächen über die umweltpädagogische Einbindung der Freiluga in den „Landschaftspark Belvedere“ im Rahmen der Regionale 2010.

31.01.2007 DSL-Anschluss für die Freiluga.

2007 Einstellung einer Arbeitskraft als Maßnahme „Integrationsjobs Köln 2006“ durch den Förderverein.

Mai 2007 Der Bau eines neuen Unterrichtsgebäudes wird von der Stadt Köln in Aussicht gestellt.

Juni 2008 Freischaltung der homepage www.Freiluga-Schulbio.de.

Juni 2008 Vorstellung des restaurierten Rheintalprofils im Zwischenwerk Va.

05.05.2009 Die Freiluga wird auf Beschluss des Stadtrates in die Liste der Maßnahmen aufgenommen, die durch das Konjunkturprogramm II der Bundesregierung unterstützt werden.

August 2009 Der Förderverein stellt eine Person befristet als „Schulassistent“ ein.

Dez. 2009 Vorlage eines Konzeptes zur umweltpädagogischen Nutzung der ehemaligen städtischen Baumschule („Verwilderungsgebiet“).

Mai 2010 Die Freiluga wird 85 Jahre alt. Am Tag der offenen Tür am 19.06.2010 wird dies gefeiert.



Erinnerungen an den im Frühjahr
verstorbenen Künstler Günter
Maas

Ein kleines grünes Stühlchen

Gerettet wurde das Kinderstühlchen vor einem gefräßigen Container, der eines Tages vor dem Haus des Müngersdorfer Malers Günter Maas stand. Wer hatte wohl früher darauf gesessen? Wer war damit umgefallen? Wer hatte es grün gestrichen? Es war ein besonderer Grünton, ein bisschen wie Frühling.

Tage zuvor gab es schon Anzeichen für Veränderungen am alten Bahnhof Belvedere, und das Gerücht war dann ganz schnell im Umlauf: Familie Maas zieht wirklich aus.

Unvorstellbar für uns Müngersdorfer, der alte Bahnhof und die darin wohnenden Künstler gehörten doch zusammen.

Ein Anruf von Frau Maas bestätigte das Erahnte. Sie bräuchte dringend Hilfe, denn es gäbe so viel zu verteilen. Dinge, die zu einem großen Haus mit Garten gehören, aber für eine Wohnung mit Balkon sich nicht mehr eigneten. Ob die Freiluga an Gartengeräten interessiert sei oder an Regalen, Schränken, Teppichen oder ...?

Meine Neugierde war geweckt. Wir von der Freiluga sind ein Ort, der die Zeit widerspiegelt in Gestalt von alten Dingen, die immer noch funktionstüchtig sind, wenn auch ein bisschen altmodisch, nein, antik sagt man heute.

Schüler-Großaktion

An dem bewussten Tag, an dem auch noch Schnee lag, hatte sich eine Hauptschulklasse, 7. Schuljahr, angesagt, so dass ich helfende Hände genug sah. Die Schüler fanden es hochspannend, mit acht Schubkarren und einem Leiterwagen ausgerüstet, zum alten Bahnhof zu ziehen, nicht ahnend, dass es in

Arbeit ausarten sollte. Die Garage war das Ziel, gefüllt mit Geschichten, die von Gartenarbeiten erzählten, einem bunten Sammelurium gebrauchter Gerätschaften, verrosteter Werkzeuge, alter Eichenfässer, verbeulter Zinkwannen, defekter Gießkannen, alter Holzleitern, verschiedener Schläuche und vielem mehr. So viele schöne Dinge hatten sich hier angesammelt und warteten auf die neue Besitzerin – die Freiluga.

Ich konnte gar nicht so schnell alles auf die leeren Schubkarren verteilen. Die Schüler tobten zwischen dem Containern und der Garage, sich selbst überrennend, herum. Was für eine Aufregung und Spannung war zu spüren. In dem ganzen Chaos standen die Tochter und die Enkelin von Günter Maas und dirigierte die antiken Schätze nach immer wieder notwendiger telefonischer Rücksprache mit Frau Maas, ob alles auch so in Ordnung sei.

Das Stühlchen muss mit

Im Bahnhofsgebäude selbst sah es richtig traurig aus. An den leeren Wänden sah man die Spuren der Bilder, die dort gehangen hatten, wie immer bei einem Umzug. Die noch brauchbaren Dinge hatten das Haus verlassen, übrig blieb, was nicht mehr benötigt wurde. Den Schülern wurde ganz warm von der Schleppelei. Und so wanderte ein betagtes Objekt nach dem anderen auf völlig überladene Schubkarren, fiel wieder herunter, um noch besser verstaut zu werden.

Und dann – ganz zum Schluß – fiel mein Blick auf ein schlichtes grünes Stühlchen. Dieses musste auch noch mit.

Kein Schüler konnte darauf sitzen, aber in meiner Fantasie sah ich den Künstler Maas als Kind darauf, vielleicht aber auch seine Tochter oder Enkelin? Vielleicht war es auch nur ein wichtiges Maler-Modell? Das weite-

re Fantasieren überlasse ich Ihnen als Leser. Wen würden Sie auf dieses Stühlchen setzen?

Schade, dass ich an diesem Tag nicht ans Fotografieren gedacht habe, denn es hatte sich ein beeindruckender Zug von bis oben hin gefüllten Schubkarren und einem abenteuerlich gestapelten Bollerwagen gebildet, der sich in Richtung Freiluga bewegte, von fix und fertigen Hauptschülern geschoben, begleitet von einer verantwortungsvoll besorgten Lehrerin. Diese war sehr aufgeregt: Ob die kostbare Fuhre wohl heil in der Freiluga ankam? Würden die Schüler nicht von Bus und rasenden Autofahrern gestreift? Es war abenteuerlich, aber die Freiluga ist jetzt mit den neuerworbenen Schätzen ausgerüstet und bewahrt kostbare Erinnerungen an die Familie Maas.

Angelika Burauen



PS: Damit wir es nicht vergessen: Auf dem grünen Kinderstühlchen sitzt heute ein kleines, mit Puppen spielendes Mädchen und ist stolz und glücklich.



Der Rosengarten am
Egelspfad mit Mohn
und Fingerhut



FOTO: MONIKA FREI-HERRMANN

Ein Blick hinter Mauern und Hecken verrät die geheime Pracht der privaten Gärten.

Garten- idyllen in Müngersdorf

Haben Sie einen Garten? Genügt Ihnen der Blick auf pflegeleichte Büsche und eine immergrüne Hecke – oder ist Ihnen Ihr Garten das liebste „Zimmer“?

Unser wunderbar fruchtbarer Boden macht uns in jedem Fall das Gärtnern leicht. Hier wächst und blüht es einfacher und üppiger als in vielen anderen Gegenden.

Wir haben uns auf die Suche gemacht und Müngersdorfer gefunden mit besonderer Beziehung zu ihrem Garten. Dabei sind die grünen Räume so unterschiedlich wie die Menschen selbst und spiegeln den Charakter der Nutzer wider.

Wir haben Einblicke gewonnen in eigene kleine Welten, die sonst meist hinter Mauern und Gartentoren versteckt bleiben. Wir waren entzückt von so viel Pracht und Fülle und ertranken nach den Ausflügen unserer Fotografin Ute Prang in einem Meer wunderschöner Fotos. Lassen Sie sich anstecken!



Der Rosengarten

Meine Gartenerde am Egelspfad ist ideal für Rosen, ich habe die verschiedensten Sorten gepflanzt. Sie werden begleitet von Lavendel, Funkien, Farnen, Mohn und Rotem Fingerhut.

Vor 10 Jahren habe ich für die Kletterrosen eine 3,60 m hohe Pergola bauen lassen. Seitdem haben sie sich zu einer umwerfenden Pracht entfaltet. Sie blühen von Mai bis Juli üppig und dann nach dem Rückschnitt noch vereinzelt, bis der Frost kommt. Ich dünge einmal im Monat bei Vollmond.

Monika Frei-Herrmann



Für das Wacholderrosselpaar ist die Rosenpergola Nist- und Futterplatz; seit Jahren bauen sie hier ihr Nest. Auch viele andere Vogelarten tummeln sich im dichten Rosengeäst und halten Schädlinge wie Blattläuse gering. Am Boden sorgen unzählige Kröten dafür, dass mein Garten schneckenfrei ist.

Garten mit Erinnerung

In unserem Garten befand sich bis in die 1960er Jahre die weitläufige „Villa von Detten“. Unser Wohnhaus als einzig erhaltener Gebäudeteil ist das ehemalige Kutscherhaus dieser Villa, die 1901 erbaut wurde. Der Garten gehörte zu der weitläufigen Parkanlage, von der heute noch viele alte und ausgefallene Bäumen erhalten sind. Zum Teil wird der Garten von der Mauer der Herriggasse umschlossen, deren Feldbrandziegel wunderbar mit der Randbepflanzung harmonieren. *Monika und Gerrit Rottach*



Die Strauch-Pfingstrose ist unser Stolz und stammt aus der Zeit der Entstehung des Hauses (1901). Sie ist beinahe 110 Jahre alt und blüht unermüdlich jedes Jahr.



Nach englischem Vorbild

Mein Garten lebt und verändert sich ständig. Das stellt mich immer wieder vor neue Herausforderungen. Inspiriert durch englische Vorbilder ist unser Garten frei gestaltet und hat mit weich fließenden Linien und organischen Formen eine große Natürlichkeit. Die ordnende Hand soll unauffällig bleiben. In unserer „grünen Hölle“ mit Blick auf die hohen Bäume des Friedhofs gibt es viele schattige Bereiche, in denen Strukturpflanzen mit unterschiedlichen Blattfarben und -formen gedeihen. *Hildegard Jahn-Schnelle*



Blühpflanzen spielen im Sommer keine so große Rolle; im Frühling jedoch ist unser ganzer Garten ein Farbenmeer. Wenn die Magnolie blüht, ist das ein fast atemberaubender Auftritt. Auch Rhododendren und Azaleen kommen mit ihrer üppigen Blütenpracht wunderbar zur Geltung.



FOTOS: UTE PRANG; HILDEGARD JAHN-SCHNELLE



Der formale Garten

Viele Jahre habe ich bei dem Künstler Günter Maas gemalt. Ihm war in seinen Bildern die Mischung aus strengen und amorphen Formen wichtig. Dieses Gebot der Abwechslung haben wir auch bei der Formgestaltung unseres Gartens umgesetzt. Die Verbindung aus streng geometrischen und organischen Formen vermittelt eine große Ruhe. Wie bei spanischen Gärten haben wir Objekte wie z.B. Brunnen mit in die Gestaltung einbezogen.

Gertrud und Ulrich Claesges



Die Skulptur „Nymphe“ des Bildhauers Günter Maas haben wir vor 20 Jahren in seinem Garten kennen- und lieben gelernt. Wir hatten das Glück, sie bei seinem Auszug aus dem Haus Belvedere im letzten Jahr erwerben zu können.



Der Waldgarten

„Da kommt ja der Wald!“, sagte mal jemand, als er das erste Mal meinen Garten betrat. Und tatsächlich hat man diesen Eindruck, da mein Garten direkt an den Grüngürtel anschließt. Mir ist es wichtig, dass man den Blumen ihre Freiheit gibt. Ich lasse wachsen, was sich selbst aussäht; dieses Jahr sind das vor allem Fingerhut und Eisenhut. Als wir 1957 eingezogen sind, habe ich Akeleien gepflanzt. Seitdem wandern sie durch den Garten und verändern dabei sogar ihre Farbe.

Maria Schwarz



Durch die hohen Bäume liegt ein Teil des Gartens im Schatten, so habe ich dort entsprechende Schattenpflanzen ausgewählt. An der Südwand des Hauses gedeihen Rosen und andere Sonnenpflanzen prächtig. Die Wiese als Ruhepol ist ebenso wichtig.

Garten an der Hangkante

Es ist der Garten meiner Großeltern, der damals auch Nutzgarten war und meine Großeltern zu einem großen Teil ernährte. Sehr gut erinnere ich mich an die aufwändige Arbeit wie Obst pflücken, Gemüse ernten, Einlegen, Einwecken, Marmelade kochen. Ich selbst bin mit acht Jahren hier eingezogen. Mein Garten fängt die Steigung der Belvederstraße ab, und der fruchtbare Boden der Mittelterrasse erfreut nun meine Zierpflanzen.

Ute Prang



Lauschige Plätzchen finden sich in meinem verwinkelten Garten an vielen Stellen. Irgendwo ist immer, je nach Wunsch, Sonne oder Schatten. Da ich meinen Garten naturnah gestalte, ist er ein Eldorado für Vögel, Igel, Füchse und die Katzen der Nachbarn.





Der Parkgarten

Unser Grundstück neben dem Petershof gehörte zu dem ehemaligen Schrebergarten der Stadt Köln, der hier der Bevölkerung Gelegenheit geben sollte, sich selbst zu versorgen. Als wir vor etwa 50 Jahren einzogen, bestand der Garten aus Wildnis mit einigen Obstbäumen. Lange Zeit haben wir vor allem Obstbäume und Beerensträucher gepflanzt. In den letzten Jahren habe ich den Garten erneut verändert; er ist nun großzügiger, aber auch pflegeleichter geworden.

Roswitha Stiens



Mitten in Müngersdorf, mit dem schönen Blick auf unsere Dorfkirche St. Vitalis, soll hier mein kleiner Park entstehen. Ich gebe immer den heimischen Gehölzen den Vorzug, auch wenn inzwischen ein Rhododendron Einzug in meinen Garten gehalten hat.

FOTOS: UTE PRANG

Der Nutzgarten

Meine Vision von einem gestalteten Garten soll dem Garten Eden, also dem Paradies, sehr nahe kommen. Ich träume von Selbstversorgung und blühenden Landschaften. Zu Hilfe kommen mir seit 20 Jahren der 100-jährige Kalender und das Gärtnern mit dem Mond. Hier werde ich aufgefordert, die Natur zu beobachten und mit viel Geduld und Fürsorge die mir anvertrauten Samen, Stecklinge und Pflänzchen zu hegen und zu pflegen. Und die Natur dankt es mir jedes Jahr überreichlich. *Angelika Burauen*



Meine Kartoffeln sind preisverdächtig im Geschmack und in der Menge dank Brennesseljauche, die blauen Bohnen wachsen in den Himmel, die Kräuter geben eine Prachternte – und betreten kann ich den Garten nur tief gebückt, weil die Rosen mich demütig verneigen lassen.





Der Wassergarten

Die strengen geometrischen Formen unseres Hauses haben wir durch einen Garten mit individuellem Stil ergänzt. Hier haben wir sowohl japanische als auch italienische Elemente aufgenommen. Dominierend ist unser kantiger Teich aus Stahlbeton. Zusammen mit Zierahorn, japanischem Trinkstein und Tempel erinnert er an ostasiatische Gartentechnik. Die runden Formen des Gartens im hinteren Gartenbereich und ein Olivenbaum hinterlassen italienische Eindrücke.

Therese und Wolfgang Münscher

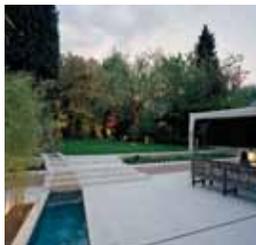


Sogar Eisvögel werden von unserem Teich angezogen. Sie lauern auf einem über den Teich ragenden Brett, stürzen sich plötzlich ins Wasser und fangen die kleinen Fischchen. Im Teich leben auch Koikarpfen und Goldfische.

Der Lichtgarten

Hausgärten können nicht nur am Tag eine besondere Atmosphäre entwickeln, sondern auch nachts stimmungsvoll sein. Mit den alten Bäumen in unserem Garten haben wir versucht, mit wenigen unauffälligen Mitteln die Dunkelheit zu verdrängen und damit die Freude an unserem Garten zu erweitern. Oft schalten wir das Licht auch an tristen Wintermorgen an, um so mit Erfolg besser in den Tag zu kommen.

Simone und Anton Bausinger



Wie bei einem kleinen Theater können die Stimmungen durch die verschiedenen Leuchten und die Geräusche des kleinen Bachlaufs verändert werden.



Spuren des Architekten Wilhelm Riphahn in Müngersdorf

„Ich kann über meinen eigenen Kram nichts sagen“



Wilhelm Riphahn

„Immer wieder muss ich erklären, dass Herr Riphahn nie hier gewohnt hat.“ Der Satz entstammt einem Brief, den uns der jetzige Besitzer des Hauses Am Gibbelsberg 12 schrieb. Es geht um das Haus, das der Kölner Baumeister Wilhelm Riphahn für sich kurz vor seinem Tod erbaute.

Welche Beziehungen aber gibt es dennoch zwischen dem gerade zur Zeit im Zusammenhang mit Oper und Schauspielhaus oft genannten Architekten Riphahn, dem Haus Am Gibbelsberg und unserem Stadtteil Müngersdorf?

Zäumen wir das Pferd von hinten auf. Müngersdorf sollte die letzte Station im Leben Riphahns werden. Hier wollte er sich

niederlassen, nachdem seine Frau gestorben war, und er entwarf das Gebäude und begann mit den Bauarbeiten an besagter Adresse. Gründe dafür gab es reichlich. Hier lebt man inmitten historischer Substanz im Grünen und günstig zur Innenstadt, hier aber hatte Riphahn auch seine Freunde und Kollegen, die er seit langem kannte und mit denen er Köln sein heutiges Gesicht gegeben hat. Zu nennen sind Rudolf Schwarz, Chefplaner für den Wiederaufbau Kölns, der Kunstmäzen Josef Haubrich, der Baumeister Oswald Mathias Ungers, besonders auch der Bildhauer Gerhard Marcks. In Müngersdorf muss sich Riphahn auch oft aufgehalten haben, hat er doch sowohl das Marcks'sche Wohn- und Atelierhaus am Gerhard-Marcks-Weg 2 sowie das repräsentative Domizil des Josef Haubrich am Kämpchensweg 2 entworfen.

Eine Architekten-Karriere

Aber es kam anders. Wilhelm Riphahn verstarb 1963, der Neubau wurde erst 1964 fertiggestellt. Und – der guten Ordnung halber sei es gesagt – das Haus wurde zunächst bezogen von dem berühmten Peter von Zahn, dem „Reporter der Windrose“, allen etwas Älteren noch bestens bekannt. 1965 hat es der heutige Besitzer von der Schauspielerin Marlene Riphahn (Lindenstraße), Tochter des Architekten, gekauft.



Die Kölner Oper am Offenbachplatz, eingeweiht 1957

Man darf Wilhelm Riphahn getrost als Kölner Urgestein bezeichnen. Er ist 1889 in Köln geboren. Auch Eltern und Großeltern waren bereits Architekten beziehungsweise Bauunternehmer. Dem Besuch der Oberrealschule folgten eine Ausbildung an der Baugewerkschule am Ubierring und danach Studienjahre an verschiedenen technischen Hochschulen. Einer der Lehrer war Bruno Taut, Erbauer des Glaspavillons auf der impulsgebenden Werkbundausstellung 1914 in Köln. 1916 wurden Wilhelm Riphahn und Caspar Maria Grod Partner im gemeinsamen Architekturbüro.

Im Laufe seiner bewegten Laufbahn als Baumeister während zweier Weltkriege – er war mehrmals verheiratet und hatte mehrere Kinder – wirkte er auf fast allen Feldern



Riphahn erbaute die Bastei 1924. Nachdem sie im Krieg den Bomben zum Opfer gefallen war, wurde sie nach seinen Plänen und unter seiner Leitung wieder errichtet.

des Bauwesens. Zuvorderst stehen der Siedlungsbau wie „Bickendorf I und II“ für die GAG und Wohnhäuser von Privatkunden, Gastronomie- und Vergnügungsbauten wie „Die Bastei“, der „Ufa-Palast“ und das „Sartory“. Der Fast-Müngersdorfer hat sich buchstäblich einen Namen gemacht in Köln, indem die Häuserzeilen an der Hahnenstraße, im Rahmen des Wiederaufbaus unter Rudolf Schwarz von Riphahn projektiert, im Volksmund seinen Namen erhielt: Riphahnenstraße. Zum Wiederaufbau unserer Stadt trug er ferner schon im Juli 1945 „Grundgedanken zur Neugestaltung Kölns“ bei, von denen später nicht wenige auch Realität wurden. Hochaktuell ist der Architekt gerade zur Zeit wegen Oper und Schauspielhaus. Wie bekannt, entstammen beide Gebäude am Offenbachplatz seinen Plänen (1957 und 1962). Erwähnenswert ist zudem, dass die Ausführung der Bauarbeiten

hauptsächlich der Müngersdorfer Firma Friedrich Wassermann oblag.

Das Gerhard-Marcks-Haus

Wenden wir den Blick zurück auf Müngersdorf. Hier hat er drei Gebäude unterschiedlicher Art geschaffen, die aber eindeutig seine Handschrift zeigen, denn Riphahn



Gerhard-Marcks-Haus: Ansicht vom Garten aus



Das Marcks'sche Atelier mit großem Atelierfenster nach Norden hin



Schlaf- und Wirtschaftstrakt des
Haubrich-Hauses am Kämpchensweg 2

vermochte Wünsche der Bauherren und stilistische Maßgaben miteinander zu vereinbaren.

Da ist zunächst das schon erwähnte Haus des Bildhauers Gerhard Marcks. Dieser wurde von der Bildhauerin Hildegard Domizlaff, schon seit Ende der Zwanziger an der Belvederestraße ansässig, sowie Josef Haubrich davon überzeugt, von Hamburg nach Köln überzusiedeln. Das lebenslange Wohnrecht in dem Haus war das Honorar, das die Stadt Köln dem Bildhauer für die Skulptur „Trauernde“ vor Maria im Kapitol bezahlte. Riphahn plante es nach bestimmten Vorgaben des Bauherrn. So entstand ein Haus aus zwei Baukörpern, dem Atelier und dem Wohntrakt. Ein Charakteristikum des ersten stellt ein großflächiges Atelierfenster nach Norden dar sowie ein direkter Zugang zum Garten. Diesen hat man auch vom Wohnbereich aus. Wegen dieser Umstände ist es kaum möglich, das Haus einer Stilrichtung zuzuordnen; es fügt sich indes harmonisch in die es umgebende Na-

tur ein. – Erwähnt werden soll noch, dass im Hause Marcks in Müngersdorf illustre Persönlichkeiten der Zeitgeschichte zu Gast waren: Walter Gropius, Heinrich Böll, Lyonel Feininger, Henry Moore, Erich Heckel, Joseph Jaekel, Josef Haubrich, Theodor Heuss und Konrad Adenauer. Jetzt wohnt dort der derzeitige Intendant der Kölner Oper Uwe Eric Laufenberg.

Das Josef-Haubrich-Haus

Anders verhält es sich hinsichtlich des Baustils mit dem Haus des Josef Haubrich am Kämpchensweg. Es trägt eindeutig die Merkmale des Neuen Bauens. Auch dieses Gebäude besteht aus zwei Baukörpern, dem kubischen Wohn- und Wirtschaftstrakt und – auch hier den besonderen Bedürfnissen des Bauherrn Rechnung tragend – dem zur Straße hin vorgelagerten Repräsentations-



Das "Doppel"-Haus des Josef Haubrich mit vorgelagertem Repräsentations-Rundbau



Das Wohnzimmer beherbergte eine riesige Bibliothek und die immensen Kunstschätze des Hausherrn.

Rundbau, der zu Haubrichs Zeiten eine riesige Kunstsammlung sowie eine überdimensionale Bibliothek beherbergte. Der Sammler Josef Haubrich, der seine expressionistischen Kunstschätze der Stadt Köln nach dem Krieg zum Geschenk machte, der ein bekannter Kommunalpolitiker war und Theodor Heuss zu Gast hatte, lebte von 1952 bis 1961 hier. Nach der Schilderung seines Biografen Peter Fuchs war Josef Haubrich ein weltgewandter, großzügig lebender Mann: Wilhelm Riphahn ist mit seinen großzügigen Entwürfen für das „Doppel-Haus“ den Wesenszügen seines Bauherrn gerecht geworden.

Alters-Domizil auf dem „Gipfelberg“

„Am Gibbelsberg“ hatte der Architekt schon 1947 ein Haus für einen Freund geplant, das aber nicht mehr existiert; sein eigenes nun

bestand beziehungsweise besteht aus einem eingeschossigen Privat- und Wirtschaftsgebäude sowie einem zweigeschossigen Büroteil im Erdgeschoss und Schlafräumen im Obergeschoss. Zusammen mit dem Flachdach und den unterschiedlich großen quadratischen Fenstern ergibt der Komplex eine klare formale Einheit. – Der jetzige Besitzer teilt indes mit, dass er das Haus verändert und umgebaut hat, „erhalten von der Planung des Büros Riphahn ist der Rohbau des zweigeschossigen Mitteltraktes“.

Wilhelm Riphahn zeichnete sich durch Fleiß und Bodenständigkeit aus. Er war kein Mann der großen Worte. Ihm fehlten die Rationalität eines Oswald Mathias Ungers sowie die bildkräftige Beredsamkeit eines Rudolf Schwarz. Einmal zu einer seiner Arbeiten befragt, war die Antwort: „Ach

was, ich kann über meinen eigenen Kram nichts sagen, seht ihn euch selber an.“ 1953 verlieh Ministerpräsident Karl Arnold ihm den Großen Kunstpreis von Nordrhein-Westfalen; das Bundesverdienstkreuz, das ihm anlässlich der Operneinweihung offeriert wurde, lehnte er ab.

Wilhelm Riphahn starb am 27. Dezember 1963 vierundsiebzigjährig – eigentlich zu früh, wie man meint. Wir hätten dem tatkräftigen Mann auf dem Gipfel seines Lebens noch gut und gerne einige Lebensjahre auf dem „Gibbelsberg“ in Köln-Müngersdorf vergönnt.

Kurt Schlechtriemen

Quelle

Britta Funck: Wilhelm Riphahn, Architekt in Köln, Eine Bestandaufnahme, Köln 2004 (Katalog Museum für Angewandte Kunst)



Der geplante Alterssitz des Wilhelm Riphahn. Er verstarb aber 1963, kurz vor dem Einzug.

Willy Bausinger



Mit Trauer und großer Anteilnahme haben wir erfahren, dass unser Vereinsmitglied

Willy Bausinger am 5. April 2010 kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres verstorben ist.

Wir haben Willy Bausinger als tatkräftige, stets hilfsbereite Persönlichkeit kennen- und schätzen gelernt, der sich vehement für seine Überzeugungen eingesetzt und auch – wenn es die Situation erforderte – seine Meinung mit klaren Worten vertreten hat.

Sein Mut, sein außergewöhnliches bürgerschaftliches Engagement, auch als langjähriges Mitglied des Rates der Stadt Köln und seine Bereitschaft, gegen Widerstände mit dem ihm eigenen Temperament für optimale Lösungen zu kämpfen, können uns allen Vorbild sein.

Sein Rat war stets konstruktiv und fair. Viele Projekte oder Vorhaben des Bürgervereins wurden erst durch sein aktives Zutun möglich.

Die Müngersdorfer Bürgerinnen und Bürger und der Bürgerverein sind dem Verstorbenen für sein Engagement zu großem Dank verpflichtet. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

*Hildegard Jahn-Schnelle
Norbert Mimberg*



Haus Belvedere am Tag des Offenen Denkmals

Am diesjährigen Tag des Offenen Denkmals am 12. September 2010 wird der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. das Haus Belvedere interessierten Besuchern vorstellen. Im Mittelpunkt dieses Tages mit dem Thema „Kultur in Bewegung“ stehen historische Stätten des Reisens, des Handels und Verkehrs. Dazu passt der Müngersdorfer Bahnhof, das älteste erhaltene Bahnhofsgebäude in Deutschland, vorzüglich. Geplant sind Vorträge – vielleicht eine Multimediaschau – zur herausragenden geschichtlichen und kulturellen Bedeutung dieses Bahnhofs. Außerdem werden in einer kleinen Ausstellung Bilder des kürzlich verstorbenen Künstlers Günter Maas, der lange im Haus Belvedere gewohnt und dort seine Atelierräume hatte, gezeigt. Rolf Jacobi wird Instrumente seiner kostbaren Sammlung mechanischer Musikinstrumente vorführen und damit musikalische Akzente setzen.

Vorstandswahlen

Bei den Vorstandswahlen auf der diesjährigen Hauptversammlung wurde der alte Vorstand im Amt bestätigt. Namen und Anschriften der Vorstandsmitglieder sind auf Seite 5 verzeichnet.

Der Vorstand wird bei seinen vielfältigen Aufgaben weiterhin regelmäßig durch engagierte Mitglieder unterstützt. Das sind Anton Bausinger, Dorothea Erpenbeck, Monika Frei-Herrmann, Gudrun Mettig, Ute Prang, Kurt Schlechtriemen, Oliver Strnad, Jürgen Teutsch und Dr. Hans-Jürgen Wolff. Wir danken für das tatkräftige Engagement und hoffen im Interesse von Müngersdorf auf eine Fortsetzung der fruchtbaren Zusammenarbeit.



Dorfplatz oder Parkplatz

Der Dorfplatz ist wunderbar erneuert und gestaltet. Er wird aber zunehmend zum Parkplatz umfunktioniert. Entsprechende Hinweise der Stadt Köln werden von den Falschparkern ignoriert. Als Bürgerverein, der wir den Platz maßgeblich mitgestaltet und -finanziert haben, sind wir darüber zutiefst enttäuscht. Deshalb appellieren wir nachdrücklich an alle, die Verkehrsregeln zu beachten und den Dorfplatz so zu belassen, dass er seinen Namen verdient.



Zeuge gesucht

Das römische Brandgrab auf dem Dorfplatz, ein Kleinod von großem Wert, ist angefahren und beschädigt worden. Es steht jetzt nicht mehr gerade, sondern schräg auf dem Sockel. Wer hat den Vorgang beobachtet und kann Aussagen zum Schädiger machen?

FOTOS: UTE PRANG; ARCHIV

Bürgernetzwerk West soll Kräfte bündeln

Bürgervereine und Initiativen des Kölner Westens wollen ihre Zusammenarbeit intensivieren und sich zusammenschließen. Ziel ist es, bei allen Anliegen, die nicht nur den eigenen Stadtteil, sondern mehrere Stadtteile betreffen (z.B. Ansiedlung des Großmarktes, Erhalt des Grünzugs West), die Kräfte zu bündeln und sich gemeinsam zu engagieren, um mehr Einfluss bei Politik und Verwaltung zu haben.

Macht den ersten Schritt zum Mitmenschen



Kölsch Hätz

Einsatz für unsere Mitmenschen und Nachbarn wird in in den Gemeinden in Junkersdorf, Müngersdorf und Braunsfeld groß geschrieben. Viele

Engagierte leisten beachtliche Arbeit: Menschen werden im Krankenhaus besucht, in Sprechstunden beraten, zum Seniorennachmittag gefahren oder zum Einkaufen begleitet; Kinder bekommen Hilfe bei den Hausaufgaben; Kleidung wird für

Bedürftige besorgt usw. Immer wieder machen ehrenamtliche Helfer dabei die Erfahrung, dass nicht nur sie, sondern auch die vermeintlich Nutzer/innen etwas zu geben haben.

Um noch mehr Menschen bei uns im Veedel Gelegenheit zu geben, diese schöne Erfahrung machen zu können, wurde die ökumenische Nachbarschaftshilfe KÖLSCH HÄTZ in Müngersdorf, Junkersdorf und Braunsfeld

eingerrichtet als Ergänzung zu den bereits vorhandenen Einrichtungen. Es gibt immer mehr Menschen, die einsam sind und niemanden haben, der sich mit ihnen trifft, etwa zum Spazieren gehen, Erzählen, Vorlesen oder Schachspielen.

Gleichzeitig gibt es aber Menschen, die sich für eine begrenzte Zeit (z. B. für eine Stunde in der Woche) ehrenamtlich engagieren möchten, aber nicht so recht wissen, wo sie gebraucht werden.

Ein Koordinatorenteam vermittelt die Kontakte. Hauswirtschaftliche und pflegerische Hilfen sind dabei ausgenommen. Die Initiative wird begleitet und mitgetragen vom Caritasverband und dem Diakonischen Werk, getragen von den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Müngersdorf, Junkersdorf und Braunsfeld.

Kölsch Hätz, Wiethasestr. 65, 50933 Köln, Tel 0221 94969875
Mail: info@koelschhaetz.de, www.koelschhaetz.de

Dinger's. 50 Jahre wächst die Freude.
17.3.1960 – 17.3.2010






So finden Sie uns:
Straßenbahnlinie 3 und 4, Haltestelle Bocklemünd
Fußweg zum Gartencenter: 5 Minuten



Mit vielen Jubiläums-Aktionen!



Köln-Vogelsang an der Militärringstraße
Goldammerweg 361 | 50829 Köln

Tätlich 9 - 19.30 Uhr | Samstags 9 - 18 Uhr
Sonntags 11 - 16 Uhr (März - Juni / Okt. - Dez.)

Telefon 02 21. 95 84 73-0 | Telefax 02 21. 95 84 73-50
www.dingers.de | gartencenter@dingers.de

Alle unsere Veranstaltungen unter www.dingers.de
Dinger's. Hier wächst die Freude.®



Bestes Fachgartencenter
in NRW 2007/2008
Gegründet vom Verband deutscher
Gartencenter in den Bereichen
Kompetenz, Beratung, Qualität.



vini diretti eröffnet seine Caffè- & Weinbar



Anfang Mai wurde die neue vini diretti Caffè- & Weinbar eröffnet. Der Bürgerverein freut sich über die neue Adresse am alten Dorfplatz. Gäste können sich dort mit Blick auf das historische Ensemble der Pfarrkirche St. Vitalis und des alten Pfarrhauses mit Kaffee, Wein und leckeren Kleinigkeiten verwöhnen lassen. Wir begrüßen diese Entwicklung zu mehr Leben auf dem neugestalteten Dorfplatz und wünschen viel Glück zum neuen Start.



Grünes Licht für die Umgestaltung der Vitalisstraße

Das mit dem Verkehrsplaner Peter Gwiasda entwickelte, mit den Bürgern abgestimmte Verkehrskonzept zur Umgestaltung der Vitalisstraße wurde im Rahmenplanungsbeirat vorgestellt und fand dort breite Zustimmung. Am 31. Mai 2010 hat sich die Bezirksvertretung Lindenthal für die Umsetzung dieses Konzeptes ausgesprochen. Jetzt ist die Stadt Köln am Zuge und kann mit der Realisierung beginnen. Wie schnell die Planung verwirklicht wird, hängt allerdings entscheidend davon ab, ob die nötigen Mittel bereitgestellt werden können. Da es sich

um eine relativ kostengünstige Maßnahme handelt, ist zu hoffen, dass das Projekt nicht auf die lange Bank geschoben wird.



Termine Juli bis Dezember 2010

- 05.07.10
20.09.10
08.11.10
06.12.10
jeweils 16 Uhr
- Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal**
im Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220/Ecke
Oskar-Jäger-Straße, großer Sitzungssaal, 7. Etage
-
- 22.06.2010
19 Uhr
- Sitzung des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld**
Sitzungssaal des Bezirksrathauses Ehrenfeld, Venloer Straße 419 - 421
-
- 10.07.10
15 Uhr
- Stadtteilrundgang „Zwischen Stadion und Künstlerkolonie“**
Erlebnisreiche Führung durch Müngersdorf mit Thomas van Nies, stattreisen Köln e.V., Start St. Vitalis/Aufgang Wendelinstraße
Dauer ca. 2,5 Stunden, Preis 8.00 Euro/6.00 Euro (ermäßigt)
-
- 12.09.10
10 bis 16 Uhr
Führungen
11 Uhr
13 Uhr
15 Uhr
- Tag des offenen Denkmals**
Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. stellt das Haus Belvedere (Belvederestr. 147), das älteste erhaltene Bahnhofsgebäude Deutschlands, vor.
Außerdem werden Bilder des kürzlich verstorbenen Malers Günter Maas gezeigt, der hier sein Atelier und seine Wohnung hatte.
-
- November 2010
- Lesung in der Freiluga**
Buch für die Stadt 2010 "Das Rauschen der ganzen Welt"
von Norbert Scheurer
Genauer Termin wird im Programm der Kulturwoche bekanntgegeben.
-
- 20.11.2010
15.00 bis 19 Uhr
21.11.2010
10.30 bis 17 Uhr
- Adventsbasar der katholischen Frauengemeinschaft von St. Vitalis**
im Pfarrheim, Alter Militärring 41, mit reichem Angebot an Geschenken, großem Bücherflohmarkt, Trödelmarkt, Cafeteria u.a.
-
- Termine nach Vereinbarung
- Führungen durch die Freiluga**
Interessierte Besucher werden in kleinen Gruppen durch die 85 Jahre alte Anlage (Biologisches Zentrum) geführt. Am außerschulischen Lernort wird Umweltbildung und Freude zur Natur vermittelt.
Anmeldung unter Telefon 5109610 oder freiluga-schulbio@gmx.de oder www.freiluga-schulbio.de
-
- Jeden letzten Sonntag im Monat
11 Uhr
15 Uhr
- Führung durch die Privatsammlung Jacobi**
Mechanische Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren, Glocken- und Orgelspiele, Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch gespielten Geigen. Die Privatsammlung befindet sich auf der Linnicher Straße 54a.
-

Lust auf Müngersdorf und Lust auf mehr

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils

Auf drei hervorragend bebilderten Rundgängen wird der Leser an die Hand genommen und durch Müngersdorf geführt.



Der alte Dorfkern und der Äußere Grüngürtel

Ein Spaziergang durch den alten Dorfkern und den Äußeren Grüngürtel führt Sie zu den schönsten Sehenswürdigkeiten des Stadtteils Müngersdorf.



Lust auf Müngersdorf



Lust auf Müngersdorf

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils

88 Seiten, Format 14,7 x 21 cm

ca. 180 farbige Fotografien

gebunden, Pappband mit ausklappbaren Karten mit Routen

5 Euro (zzgl. Versandkosten)

ISBN 978-3-00-026464-1

Die Erweiterung nach Norden und Osten

Die Erweiterung nach Norden und Osten führt Sie zu den schönsten Sehenswürdigkeiten des Stadtteils Müngersdorf.



Die Sportstätten und das neue Müngersdorf

Die Sportstätten und das neue Müngersdorf führt Sie zu den schönsten Sehenswürdigkeiten des Stadtteils Müngersdorf.



Mit kurzen informativen Texten und brillanten Fotos stellen wir Ihnen 74 ausgewählte Stationen Müngersdorfs vor und führen Sie auf drei Wegen zu

- allen denkmalgeschützten historischen Bauwerken
- architektonisch bedeutsamen Gebäuden der Gegenwart
- beeindruckenden Naturdenkmälern.

Die großen Linien einer mehr als tausendjährigen Geschichte werden aufgezeigt und die Müngersdorfer Highlights in ihrem geschichtlichen Zusammenhang dargestellt.

Bestellung:

Vorname

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel

E-Mail

Anzahl Preis Gesamt*

Lust auf Müngersdorf

*zzgl. Versandkosten. Zahlung nach Lieferung mit Rechnung

Datum/Unterschrift

Bestellung an: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln, Tel. 0221 - 49 56 16
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de, www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Kirchenhof 4

50933 Köln

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Email:

Ort/Datum

Unterschrift

Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto
einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).

Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens
10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der
Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98) überweisen.

Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu
entrichtenden Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. sowie
meine Spende in Höhe von Euro (mindestens 10 Euro)

ab dem Jahr:

bei Fälligkeit von meinem Konto Nr:

bei Kreditinstitut:

BLZ:

mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des
kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum

Unterschrift

SEIDELT & KREUTZER GmbH & Co. KG

- Seit 1932 im Kölner Westen

- Seit 1960 in Müngersdorf

Beratung • Ausführung • Kundendienst • Wartung

- Heizungen für alle Brennstoffe
- Heizkesselsanierung
- Rohrnetzsanierung
- Komplettbadsanierung
- Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
- Sanitäranlagen
- Brennwerttechnik
- Wasseraufbereitung
- Solar-Nutzung

Wendelinstraße 71 • 50933 Köln (Müngersdorf)
Telefon (02 21) 491 24 85 • Telefax (02 21) 491 29 75
eMail: info@seidelt-kreutzer.de
Homepage: www.seidelt-kreutzer.de

VINO Spaghetti ...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Spaghetteria
VINOTECA



Italienisches Frühstück
Bistro & Kaffee

